

Jahresberichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **119 (1966)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 120. Jahresversammlung in Zug

6. September 1965

Es war am Oktavtag des Studentenfestes von Zug, dessen Stimmung noch in der Luft lag. Der wunderschöne gotische Saal des Rathauses war auf den letzten Platz besetzt. Ständerat Alois Zehnder hieß alle Geschichtsfreunde herzlich willkommen, im besondern alt Bundesrat Philipp Etter sowie die Delegierten der V Orte und die Referenten. Zug selbst war würdig vertreten: Einwohner-, Bürger- und Korporationsgemeinde, Banken, Offiziersgesellschaft, Verein für Heimatgeschichte, Presse. Der Tagespräsident erblickte den Sinn der Geschichte darin, daß man aus den Schächten der Vergangenheit die Schätze hebt und verarbeitet. Vor allem beschwor er den Tag von Morgarten (1315), die Zuger Reichsfreiheit durch Kaiser Sigismund (1415) und die Schlacht von Marignano (1515), vor welcher der Zuger Ammann Werner Steiner die Todesweihe über die Scharen der Krieger gebetet hatte. Sinnvoller ließe sich die Wahl des Tagungsortes wohl kaum rechtfertigen.

Auf der Totenliste standen denkbar wenig Namen, die auf übliche Weise geehrt wurden:

Hr. Baggenstos Meinrad, Bäckermeister, Gersau
Hr. von Euw Bernhard, Architekt, Luzern
Hr. Foerster-Henggeler Hans, Dr. phil., Universitätsprofessor, Freiburg
HH. Imfeld P. Mark Maria, OP., Luzern
Hr. Kuchler Alban, alt Oberrichter, Alpnach
Hr. Lienert Otto Hellmut, Schriftsteller, Sursee
Hr. Portmann Hans, Dr. med., Ehrenmitglied, Escholzmatt
Hr. Schmid Michael, Dr. phil., Beustweg 3, Zürich
Hr. Stieger Hermann, Dr. iur., Rechtsanwalt, Brunnen
HH. Wyrsch Eduard, Dr. theol., Pfarrer, Galgenen.

Zu Beginn der Vereinsgeschäfte würdigte Präsident Dr. Gottfried Boesch die neuesten historischen Publikationen der Referenten Dr. Thürer über Marignano und Dr. Gruber über Petermann Etterlin. Dann stieg er in die Geschäfte ein, die er speditiv und gewandt leitete. Zwei Stimmzähler übernahmen stumme Rollen. Die mit einem Defizit von Fr. 1583.10 abschließende Rechnung wurde genehmigt und die Tätigkeit des Kassiers und der Revisoren bestens verdankt. Mit der Zeit wird der Jahresbeitrag zu erhöhen sein. Die Mitglieder dürfen mit einem hübschen Band rechnen. Weitere Beihefte sind geplant. Seit Jahren warten Arbeiten, deren Finanzierung sicherzustellen ist. Vor zwanzig Jahren war die Generalversammlung gleichsam eine heimliche Landsgemeinde der Urschweiz zwischen Historikern, Politikern und Leuten der Wirtschaft. Heutzutage zwingt die Geschäftslast die meisten Regierungen, Sekretäre abzuordnen. Es wäre nach Ansicht des Präsidenten an der Zeit, die Regierungen würden an diesem Tag ihre Sitzung verschieben und aus der eigenen Reihe Delegierte entsenden. Daß in der Innerschweiz die Verbundenheit mit der vaterländischen Geschichte noch lebendig ist, bekunden die zahlreichen neuen Mitglieder:

Hr. ab Yberg Alois, Dr. iur., Regierungsrat, Schwyz
 Frau Auf der Maur-Bürgi Maria, Schwyz
 Hr. Beeler Adolf, Schreinermeister, Ruswil
 Hr. Bossard Hans, alt Lehrer, Zug
 Hr. Bossard Louis, Dr. med., Zug
 Hr. Brandenburg Eduard, Kaufmann, Zug
 HH. Bühlmann Joseph, Dr. theol., Domherr, Luzern
 Hr. von Euw Eduard, Architekt, Luzern
 Hr. Flüeler Karl, Dr. iur., Stans
 Hr. Fuchs Stefan, stud. phil., Freienbach
 Hr. Furrer Carl, alt Direktor, Zug
 Hr. Gauch Adolf, cand. phil., Niederurnen
 Hr. Gisler Robert, Dr. med. dent., Luzern
 Hr. Grab Franz, Kaufmann, Sachseln
 Hr. Hegglin Manfred, Oberrichter, Zug
 Hr. Hegglin Walter, Hotel City Ochsen, Zug
 Hr. Herzog Rudolf, Adjunkt am Stadtarchiv, Zürich
 Hr. Hürlimann Leo, alt Kantonsrat, Walchwil
 Hr. Iten Josef, Kantonalbankdirektor, Zug
 Hr. Kloter Eduard, Dr. med., Arzt, Hasle
 Hr. Kühn Max, Dr. med., Arzt, Zug
 Hr. Meyer Gerold, Dr. iur., Landschreiber, Cham

Hr. Moos Arnold J., Ennetbaden
Hr. Nüssli Albert, Buchdrucker, Zug
Hr. Oehri Georg, Apotheker, Luzern
HH. Rey Alois, Dr. phil., Professor, Schwyz
Hr. Roesli Franz, Dr., Geologe, Luzern
Hr. Rüesch Edgar, Adjunkt an der Stadtkanzlei, Luzern
Hr. Speck Josef, Dr. phil., Rektor der Gewerbeschule, Zug
Hr. Spillmann Hans, Holzhandlung, Baar
Hr. Strebel Kurt, Dr. phil., Kantonsschullehrer, Zug
Hr. Weber Fritz, Schlossermeister Zug
Hr. Weber Walter, Staatskassier, Zug
Frau Weisbrod-Bühler Marianne, Zug
Hr. Wolfisberg Leo, lic. iur., Oberrichter, Luzern
Hr. Wüest Guido, Gymnasiallehrer, Kerns
Hr. Zuber Alfred, Dr. med., Kantonsrat, Zug.

Im Namen der Urner bat Herr Carl Franz Müller die Versammlung um den Auftrag, die Tagung 1966 an die Hand zu nehmen. Ort und Präsident waren noch nicht endgültig bestimmt. Darauf orientierte Professor Boesch, daß die 125-Jahrfeier des Vereins 1968 fällig ist und in Luzern, am Ort seiner Gründung, stattfinden wird. Allfälliges hatte niemand aufs Tapet zu bringen. Somit präsierte wieder der Standesherr von Zug.

Nun referierte Dr. phil. Georg Thürer, Professor an der Handelshochschule St. Gallen, über 'Die Schicksalstage von Marignano'. Der begnadete Redner bannte alle Zuhörer durch freien Vortrag, klassische Formulierungen und originelle Gedankengänge. Zeitlich spannte er den Bogen von der Gründung der Eidgenossenschaft bis in die Gegenwart: Seit Jahrhunderten spielte der Gotthardweg eine wichtige Rolle als Kraftlinie unsres Landes. Es konnte den Inner-schweizern nicht gleichgültig sein, wer die Paßhöhe am Gotthard behauptete, ob sie oder der Herzog von Mailand. Nur aus diesem Grunde erklärt sich das von wechselndem Glück begleitete zähe Ringen nach der Alpensüdseite. Wohl betrieben die Eidgenossen unter der politischen Führung Kardinal Schiners europäische Großmacht-politik, konnten sich aber auf diesem schwindeligen Grat auf die Dauer nicht halten. Der bündisch-föderalistische Aufbau des lockern Staatenbundes, der es erlaubte, jedem beliebigen Banner zu folgen, entschied die Niederlage von Marignano zum voraus. Vielleicht hätte ein von einer gemeinsamen Bundeskasse ausgerüstetes stehendes Heer, dirigiert von einer zentralen Regierungsstelle, dem militärisch überlegenen

Franzosenkönig getrotzt. Doch wäre dabei das innere bündische Wesen der Schweiz verlorengegangen, und man hätte sich selbst aufgegeben. Hingegen kommen die starken Glieder der alten Orte unsrem Staatswesen noch heute zugute. Zum Glück wurden die Eidgenossen durch die große Heimsuchung von 1515 neu geeicht und erkannten mit dem Willen zur wehrhaften Neutralität die Berufung, fürderhin Kleinstaat zu bleiben und eine innere Größe zu entwickeln, selbst wenn die Außenpolitik mit dem Nachbar im Westen auf zehn Generationen hinaus festgelegt wurde. Nach der Niederlage von Marignano begann sich zuerst in Zürich unter dem Einfluß des Feldpredigers und Sozialreformers Zwingli die Einsicht durchzusetzen, daß Arbeit und Gewerbefleiß die Brotfrage anders lösen als das rohe Kriegshandwerk. Ohne Marignano wäre der sonnige Tessin heute kaum bei der Schweiz, und wir hätten weniger kulturellen Anteil an der Nationalsprache Italiens, die bis an die Grenze Afrikas reicht. Ständerat Zehnder verdankte Professor Thürer diese Weihestunde vaterländischer Gesinnung.

Vor dem Mittagessen im Theater Casino lud eine Buchausstellung zugerischer Verfasser zum Besuch ein. Am frei gewählten Platz fand jeder Gast eine Gabe zur Erinnerung an die 120. Jahresversammlung: Präsenzliste, Zuger Volksblatt und Zuger Nachrichten mit historischen Beiträgen, Kaspar Suters Zuger Chronik 1549 (Festschrift zum 70. Geburtstag von Herrn Alt-Landschreiber Dr. jur. Ernst Zumbach), Die Ammänner des Einsiedler Gotteshausgerichts in Menzingen (von Ernst Zumbach). Bei der offiziellen Tafel sprach der Hauptorganisator der Tagung, Dr. Paul Aschwanden, namens der Ortssektion Zug. Zur Huldigung ans Vaterland nahm der Tagespräsident das Datum von Marignano zum Ausgangspunkt: Nur zeitgemäße Waffen, die damals fehlten, ermöglichen eine moderne Konzeption der Verteidigung. Das Bündnis der Schweiz mit Frankreich verschonte unser Land trotz des konfessionellen Haders im Innern vor fremden Mächten. Das frühere Volksheer und Soldatentum förderte den demokratischen Staatsgedanken und war insofern eine geschichtsbildende Macht. Noch heute sei dem Vaterland unsere Liebe, Treue, unser Tun gewidmet! Regierungsrat Dr. Alois Hürlimann entschuldigte seine Kollegen, die eben Geschichte machen, nicht erforschen, und wand dem Triumvirat der Zuger Historiker Gruber, Iten und

Zumbach ein verdientes Kränzchen. Der temperamentvolle Redner schätzt die Forschungen einiger Unentwegten, zumal wir in einer geschichtslosen Zeit des Umbruchs leben. Stadtpräsident Robert Wiesendanger flocht in seine würzige Tischrede liberale und konservative Gedanken. Dazwischen konzertierte die Kadettenmusik der Stadt Zug unter der Leitung von Herrn Sales Kleeb und erntete stürmischen Beifall.

Am frühen Nachmittag starteten die Autocars nach Kappel am Albis. In der ehemaligen Klosterkirche hielt Professor Dr. Gruber ein Kurzreferat über 'Die Beziehungen der Abtei Kappel zu Stadt und Amt Zug', gedruckt in der Beilage zum Zuger Volksblatt vom 3. September 1965, während Herr Emil Briner als kantonaler Bauverwalter von Zürich einen kunsthistorischen Ueberblick zum renovierten Kunstdenkmal bot.

Im Landgasthof Wart in Hünenberg nahm der historische Festtag seinen Ausklang. Noch berechtigte die Tageskarte zu einem appetitlichen Imbiß. Neue Tischgruppen grüßten einander, stießen an und pflegten geselligen Kontakt. Mit bewegten Worten dankte der Steuermann des Vereins nach allen Seiten: Ständerat Zehnder für sein Verdienst am erlebnisreichen Tag und die stillen Verpflichtungen à la Fritschivater; der schneidigen Kadettenmusik; dem Pfarrerssohn Professor Thürer für den überlegenen Zusammenhang von Marignano und die wegleitenden Schlußworte in sangbarer Glarner Mundart, womit er am Rande auch zu den V Orten gehört; dem Stadt- und Regierungsrat von Zug; Professor Eugen Gruber, der als St. Galler über Magdenau und Frauenthal in die Zuger Forschung hineingewachsen und ein schlichter, einfacher Mann geblieben ist; Herrn Briner für die Erklärungen in der Klosterkirche; Herrn Dr. Aschwanden, der gleichsam als Ministrant des Festpräsidenten stillschweigend organisiert und tadellos vorbereitet hatte. Für Speis und Trank und alles übrige Deo gratias!

Joseph Schacher

Jahresbericht des Präsidenten

Der Vorstand tagte zweimal, am 23. Dezember 1965 in Luzern und am 14. Juli 1966 in Schloß Heidegg. Der neue Klassier, Dr. phil. Franz Ehrler, Root, nahm seine Tätigkeit auf. Er bringt an der Sitzung die unvermeidliche Beitragsserhöhung zur Sprache. Viel zu diskutieren gaben die neuen Beihefte, die im Herbst 1966 erscheinen sollen. Die Arbeit von Prof. Fritz Dommann, Solothurn, über die Auswirkungen des Konzils von Trient im Stande Zug, mit einem Register von Dr. Ernst Zumbach, ist fast fertig gedruckt, es wird Beiheft Nr. 9 sein. Dank des Einsatzes des Verfassers ist die Finanzierung zum größten Teil gesichert. Fertig gedruckt liegen vor Beiheft Nr. 8 Markus Schmid, Josef Beck's Versuch einer Politik sozialer Demokratie und Verständigung. Ein Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Katholizismus am Ende des 19. Jahrhunderts. Die Arbeit umfaßt 159 Seiten. Als Nr. 11 der Beihefte liegt ebenfalls schon gedruckt vor von Albert Müller, der goldene Bund 1586, 136 Seiten. Als Nr. 10 ist vorgesehen, aber erst im Druck, Josef Sidler, die Bildungsverhältnisse des luzernischen Klerus vor der Reformation. Weitere Beihefte liegen zum Teil im Manuskript vor, die Finanzierung macht aber noch Schwierigkeiten.

Wenn der Rechnungsbericht hervorhebt, daß unser Vermögen, das jahrzehntelang immer um 28 000 Fr. bestand, jetzt zurückging auf Fr. 21 000, so ist immerhin in die Waagschale zu werfen, daß, trotz stetig steigender Preise im Druckereigewerbe und seit 1950 gleichbleibendem Jahresbeitrag, es uns gelungen ist, noch 11 Beihefte zu drucken, zum Teil von sehr gewichtiger Größe, denken wir etwa an das Tugium sacrum von Pfarrer Albert Iten, dem nun noch ein gleich großer Band folgen soll, der zugerische Ordensklerus.

Der Geschichtsfreund für 1966, Band 119, ist unter der Presse und wird im Herbst ausgeliefert werden können. Für den Band 120 (1967) liegen schon einige Arbeiten vor, über die der Vorstand wird bestimmen müssen. Jetzt schon müssen wir daran denken, unsere

125-Jahrfeier, 1968, in würdigem Rahmen und mit einer schönen Festschrift zu begehen.

Im Laufe des Geschäftsjahres fielen vier große Feiern ein — am 14./15. November 1965, die Morgartenfeier, am 6. März 66 feierte Beromünster den 100. Todestag des Philosophen J. P. V. Troxler, am 24. April gedachte das Seetal des Bischofs Anastasius Hartmann und am 23. Oktober 66 werden wir, vom Fünfförtigen, den 100. Todestag unseres Vereinsgründers Prof. Jos. Eutyck Kopp in Beromünster, als Gedenkfeier, begehen.

Am 4. Juni 66 hielt der Historische Verein seine 10. Arbeitstagung ab. Diese Arbeitstagungen wurden seinerzeit geschaffen, um die Jahresversammlungen, die ja auch, und nicht zuletzt, gesellige und freudige Zusammenkünfte sein müssen, ihrer allzugroßen wissenschaftlichen Gewichtigkeit zu entheben und zu befreien.

Prof. Erich Gruner, Bern, kam zum Wort. Er hatte eben die sehr bedeutende Parlamentariengeschichte 1848—1950 fertig gestellt und plant jetzt eine großangelegte Geschichte der schweizerischen Parteien. Zu diesem Zwecke sollten die Nachlässe bedeutender Parlamentarier erforscht werden. Prof. Gruner suchte bei dieser Gelegenheit bei uns Mitarbeiter. Ich verweise auf den gesonderten Bericht über diese Tagung.

Die Sommer-Sitzung des Vorstandes befaßte sich bereits mit Arbeiten, die im Band 1967 des Geschichtsfreund erscheinen sollen, wenn diese rechtzeitig fertig werden.

Die große Sorge ist die Drucklegung des Registers für die Bände 80—100, eine Arbeit, die seit Jahren vorliegt. Doch scheint sich jetzt eine Lösung anzubahnen.

Ein Jahr, reich an Arbeit, liegt hinter uns allen. Der Vorstand beschloß aus einzelnen Arbeiten des Geschichtsfreund 1966 eine Festgabe für die in Engelberg am 10. September 1966 tagenden schweizerischen Historiker der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft herauszubringen. Dieser Band, betitelt, «Kleine Engelberger Festgabe» hat uns Ehre eingebracht.

Jetzt aber gilt es die Kräfte zu sammeln, damit wir im übernächsten Jahr in schöner Geschlossenheit unser Jubiläum — 125 Jahre innerschweizerische Geschichtsforschung begehen können.

Dr. Gottfried Boesch

JAHRESRECHNUNG 1965
DES HISTORISCHEN VEREINS DER V ORTE

auf den 31. Dezember 1965

Zusammenfassung

1. Erfolgsrechnung

Einnahmen

Zinsen auf Kt. Kt. und Sparheften	121.80
Zinsen von Wertschriften	814.20
Mitgliederbeiträge	6 930.05
Zuwendungen	920.—
Diverse Einnahmen	1 866.90
Mehrausgaben	11 434.50
	22 087.45

Ausgaben

Aufwendungen, Honorare, Beiträge	13 514.—
Druckkosten Geschichtsfreund 118	8 573.45
	22 087.45

2. Vermögensrechnung

Bankguthaben	5 584.45
Wertschriften	18 000.—
Kreditor abzüglich	1 643.40
	21 941.05
Vermögensbestand 31. Dezember 1965	21 941.05
Vermögensbestand per 31. Dezember 1964	33 375.55
Vermögensbestand per 31. Dezember 1965	21 941.05
	21 941.05
Vermögensabnahme pro 1965	11 434.50

10. Arbeitstagung in Luzern

Prof. Dr. Gottfried Boesch lud auf den 4. Juni 1966 vermutliche Interessenten des Vereins und die kantonalen Präsidenten der politischen Parteien ins Hotel Krone am Luzerner Weinmarkt ein. Die Tagung wäre zwar im Frühling fällig gewesen, aber der angefragte Referent, alt Nationalrat Werner Algöwer, nahm als letzter des 'Oltenener Komitees' seine persönlichen Erinnerungen kurz vor der geplanten Sitzung mit ins Grab. Inzwischen konnte der Präsident den Berner Professor Dr. Erich Gruner gewinnen, der sich durch die zwei Bände der monumentalen Parlamentariengeschichte einen Namen gemacht hat. Nun beschäftigt den Gelehrten die *Geschichte der politischen Parteien*, denn diese bilden wertvolle Elemente zum Aufbau des Bundesstaates. Sozialismus und Freisinn besitzen bereits schweizerische Darstellungen. Prof. Gruner arbeitet zur Zeit an einer solchen über die BGB-Partei. Zudem wäre er interessiert an einem eidgenössischen Werk zur konservativ-christlichsozialen Parteigeschichte. Hier geht es ohne die Mitwirkung der Innerschweiz nicht, zumal in dieser Region die Parteien in den Kantonen verankert und daher von dort aus zu erforschen sind.

Es würde sich also in erster Linie darum handeln, Nachlässe politischer Köpfe ausfindig und zugänglich zu machen. Nur ein Timework könnte das fragliche Werk zustandebringen. Bekanntlich ist die Organisation der Parteien verhältnismäßig jung. Daher wäre heute noch ergiebiges Material vorhanden, das beim Verpassen einer günstigen Gelegenheit unter Umständen auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Wohl haben die Luzerner etwa das Werk von Eugen Kopp: 'Die konservative Partei des Kantons Luzern von 1831 bis 1948' — in den Augen des Referenten mehr Kantons- als Parteigeschichte — oder die Schwyzer die Biographie über 'Ständerat Räber' aus der Hand seines Sohnes P. Ludwig. Die andern Kantone der Zentralschweiz aber haben keine entsprechenden Werke. Der Forscher

empfindet vor allem die große Lücke zwischen 1880 und 1920, da eben der organisatorische Aspekt der frühern Parteien noch zu wenig greifbar ist. Seit 1922 erscheinen zwar die Vierjahresberichte der schweizerischen konservativen Partei, aber nichts Kantonales.

Wie schätzte man es, in der Diskussion zu hören, wenn etwa das Heinrich Walter-Archiv in der Luzerner Kantonalbank beieinander liegt und der Forschung zur Verfügung stehen wird. Auch das Segesser-Archiv ist im Staatsarchiv gesichert. Die Archive haben übrigens mit Erfolg eine Enquête durchgeführt, was für Material bei ihnen vorhanden ist. In der Tat sind aber die meisten Nachlässe in privater Hand. Sogar die Presse ist als sekundäre Quelle zu erwähnen, deren Durchhackerung aber enorme Zeit beansprucht und nicht immer überprüfbar ist. Die Stoffsammlung hat aber auch zweit- und drittrangige Politiker einzubeziehen, die mit der ersten Garnitur in Kontakt waren. Sogar Briefe zwischen Politikern und Nichtpolitikern können von Belang sein. Zu Unrecht hüten oft Parteien und Familien politische Akten wie ein Tabu. Umgekehrt fühlen sich manche Besitzer politischer Nachlässe einer sichern Hortung verpflichtet als Dienst an der Geschichte. Die Historiker und ihre Mitarbeiter müssen sich in Klugheit und Geduld auf das stützen, was greifbar ist. Sollte das wichtigste Material in fünf bis acht Jahren beisammen sein, so hätte Prof. Gruner Lust, die kantonalen Ergebnisse eidgenössisch zusammenzufassen. Wer hilft mit und leistet dadurch eine vaterländische Tat?

Joseph Schacher

Bücher zur Geschichte der Innerschweiz

Diese, letztes Jahr eröffnete, Sparte fand die Zustimmung sehr vieler Mitglieder. Aus diesem Grunde möchte diese Abteilung, ein wenig ausgebaut, weitergeführt werden. Es geht vor allem um Publikationen, die unsern Geschichtsfreunden nicht ohne weiteres bekannt sind.

Uri ist diesmal besonders reich vertreten. Da ist vorerst einmal der glanzvollen Publikation zu gedenken, die die Dätwyler AG, Schweizerische Kabel-, Gummi- und Kunststoffwerke Altdorf/Uri 1966 herausgegeben hat zum 50jährigen Bestand der Firma.

Der monumentale Band ist innerlich, wie äußerlich, von einer ungewöhnlichen Geschlossenheit — *Uri, Land am Gotthard*, ist er betitelt. In der Gestaltung geht er ganz neue Wege. Uns Historiker interessieren vorerst die Arbeiten zu Beginn, von Prof. Paul Kläui über Uri bis zum Ende des Mittelalters, wo der gelehrte, verstorbene Freund gleichsam die Bilanz aller seiner Urner Arbeiten zog. In dieser Arbeit bringt der Abschnitt «Die Herrschaft der Zähringer» am meisten Neues. Wir alle betrachten die Arbeit von Paul Kläui als Vermächtnis. Willy Keller schloß mit seinem Abschnitt an über Uri bis zum 19. Jahrhundert. Er gibt auf knappem Raum eine übersichtliche Darstellung bis 1848. Neue Zusammenhänge werden sichtbar. Carl Franz Müller legt die Verhältnisse dar seit 1848. Eine Unsumme von Material aus Staatsverwaltungsberichten, Verfassungswirren und Parteigeschichte wird sichtbar gemacht. Prof. Reinle nahm in einer knappsten Uebersicht die noch fehlenden Urner-Kunstdenkmäler voraus. Was geht uns da eine neue, reiche Welt auf? Wesentlich zum Band gehören die Bilder. Sie verschmelzen mit dem Text zu einer glanzvollen Einheit. Zu Text und Bild gesellt sich in der Schallplatte der Ton. Ich möchte fragen — welcher Kanton im Schweizerland brachte eine schönere Monographie hervor, als das karge, reiche Land am Gotthard? Nicht umsonst war der Band vergriffen, kaum war er da.

Auch die *Urner Kantonalbank* feierte ihren 50jährigen Bestand. Drei Bankleute schrieben die an sich spröde Geschichte ungemein anschaulich und reich illustriert. August Püntener vertiefte sich in die geschichtlichen Gegebenheiten, Hans Meier in die Volkswirtschaft und Franz Muheim verband das Bisherige mit der Zukunft. Auch dieser Band ist reich illustriert.

Drei Dinge runden ein Ganzes. *Flüelen* gab zur Erinnerung an seine erste Erwähnung vor 700 Jahren ein sehr schönes Gedenkbändchen heraus. Es erschien im Rudenzverlag Flüelen, als Quadratbuch, wie Uri, Land am Gotthard. Auch bei diesem Bändchen lagen Lust und Last der Darstellung bei unsern urnerischen Geschichtsfreunden, bei Carl Franz Müller über Dorf und Reichszollstätte, Schifffahrt und Verkehr. Leo Gemperli faßte die Geschichte der dreihundertjährigen Pfarrei und Linus Birchler beschrieb die alte Kirche, unten im Dorf und Alfons Müller-Marzohl erweckte die Erinnerung nochmals, den Kampf um die Rettung des Baudenkmals an so entscheidender Stelle des Dorfes. Das Schulwesen stellt Regierungsrat Josef Müller dar. Heinrich Daniöth ist mehr als Flüeler Bewohner, er ist der große Deuter Unis, Alfons Müller hält die Erinnerung an diesen Großen wach. Am Rande des Dorfes, lebte Johannes Reinhard Sorge. Auch er wird nicht vergessen. Dann folgt die Landschaft, der Wald, der Berg, die Fluh, — viele reiche Tabellen schließen das Bändchen glücklich ab.

So reich beschenkte uns in einem Jahr Uri!

Aber auch *Schwyz* stand nicht zurück. Vorerst ist die kleine Festgabe des Regierungsrates zur 650-Jahrfeier von *Morgarten* zu erwähnen, die der Historische Verein des Kantons Schwyz betreute. Drei Autoren machten mit. Willy Keller faßte das Wissen um Morgarten nach der Literatur zusammen. Hugo Schneider schrieb über Bewaffnung und Letzinen zur Morgartenzeit und Theophil Wiget stellte die Bemühungen dar um ein Nationaldenkmal in Schwyz (das glücklicherweise unterblieb). Eine gewisse Kritik hat dem Bändchen vorgeworfen, es biete nichts neues. Die Frage ist, ob «Neues» um jeden Preis vorliegen muß, selbst wenn es unbewiesen oder falsch ist, oder ob man, schlicht und einfach zusammenfassen will, was man heute weiß?! Neues glaubt man erwarten zu können von *Andreas Riggenschach*, Der Marchenstreit zwischen Schwyz und Einsiedeln und die Entstehung der Eidgenossenschaft. Zürich 1966, Geist und Werk

der Zeiten, Heft 15. Es bietet wenig neues, faßt aber gut und übersichtlich zusammen und wir sind froh, über solche Darstellungen.

Ganz neues und ungeahnt reiches Material legt die dritte Schwyzer Arbeit vor: *Friedrich Wielandt*, Münz- und Geldgeschichte des Standes Schwyz, herausgegeben von der Kantonalbank Schwyz, 1964. Das ist eine ganz vorzügliche Arbeit, die ein versierter Numismatiker vorlegt, gekoppelt mit einem tadellosen Münzenverzeichnis, 175 Nummern und 159 Abbildungen.

Das sind beispielgebende Festschriften, die von Uri Kantonalbank zur Volkswirtschaft, die von Schwyz als Geldgeschichte eines Standes. Einer kurzen Beschreibung von Schwyz in der Münzgemeinschaft zusammen mit Unterwalden und Uri, Prägungen in Belenz folgt das Hauptkapitel über die eigentlichen Schwyzer Münzen vom 17.—19. Jahrhundert.

Register erschließen das tadellos gedruckte Werk. Die vielen Tafeln sind einwandfrei. Es wäre zu hoffen, daß recht bald alle unsere innerschweizerischen Stände ähnlich gut dokumentierte Münzgeschichten bekämen.

Als Heft 8 der Obwaldner Geschichtsblätter gaben unsere Obwaldner Historiker einen sehr wohlgeratenen Gedenkband über Leben und Werk von Anton Stockmann (1868—1940) heraus. Philipp Etter schrieb das Vorwort, voll Verständnis, Verstand und Dankbarkeit. Des Malers Neffe, Jakob Wyrsch, vertiefte sich in das Leben, Linus Birchler in das Werk von Anton Stockmann. Daneben folgt S. 179 das sehr wichtige Werkverzeichnis und auf 18 Tafeln ein schöner Querschnitt durch das reiche Malerleben. Es wird uns erneut bewußt in diesem schönen, von Zita Wirz so schön redigierten, Bändchen, — Anton Stockmann war ein ungewöhnlicher Maler und ein ungewöhnlicher Mensch.

Das Benediktinerinnenkloster Melchtal ist 100 Jahre alt geworden. P. Moritz Jäger schrieb die Geschichte von Melchtal. Voraus geht ein knappes Lebensbild von Balthasar Estermann (1827—1868), fast ein luzernerischer Theodosius Florentini, des Gründers von Melchtal. Was aus der bescheidenen Gründung wurde, in Obwalden, im Tirol, in Amerika, in der Bäuerinnenschule, dem Institut und in Fischingen, das ist die große stille Leistung dieses Klosters.

Was bietet Nidwalden? Nennen wir diesmal den farbigen und reich dokumentierten Band «Nidwalden baut», den die Baudirektion

Nidwaldens herausgab, zum Abschluß des großen Werkes am Lopper. Gehört Straßenbau zur Geschichte? Ach, wüßten wir mehr von der Erschließung, vom Bau der Schöllenen, der Teufelsbrücke, dem stiebenden Steg! Die N 2 wird genau so neue Schwerpunkte schaffen, wie die Gotthardstraße im Mittelalter. Prof. Aloys Schulte, der beste Kenner der abendländischen Paßgeschichte, meinte einmal, die Urner hätten mehr Grund gehabt dem legendären «Schmied von Göschenen» ein Denkmal zu errichten, als Wilhelm Tell. Das ist etwas überspitzt, aber wahr. Die Geschichte des Gotthardweges ist ein entscheidendes Kapitel in der Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft. Straßen sind Lebensadern.

Für Luzern stehe hier der Hinweis nur, auf die neue Darstellung des *Sonderbundes* von Erwin Bucher, ein vieldiskutiertes Werk, ebenfalls eine Zusammenfassung des Stoffes.

Aber ein schlichtes Bändchen wollen wir nicht übersehen. W. A. Rogger, *Luzern um 1900*, zeitnah und kurzweilig geschildert. Der luzernische Stadtarchivar reiht nicht nur aneinander, sondern er verbindet aus menschlicher Empfindung die Fakten, gliedert witzig und erzählt gemütlich. Ein einziges reiches Jahr! Ein statistischer Anhang erschließt ungeahntes Material, der sehr reiche Bilderteil gehört dazu.

Unser Zuger Historiker *Eugen Gruber* schenkte uns gleich zwei große Werke. Zum Abschluß gelangte seine Edition der Schweizer Chronik von *Petermann Etterlin*, an der er sehr lange arbeitete. Das Werk erschien im Rahmen des Quellenwerkes zur Entstehung der Eidgenossenschaft, Abteilung III, Chroniken, als Band 3, nach dem Weißen Buch, dem Urner Tellenspiel und dem Herkommen der Schwyzer, herausgegeben von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. 43 Seiten Einleitung umreißen die Tradition der Chronik und die Textgeschichte. Nun haben wir endlich unsern Etterlin brauchbar zur Hand. Jetzt fehlt für uns vor allem noch die Chronik des Melchior Ruß.

Nicht genug damit. Eben erschien Eugen Grubers umfangreiches Werk *Geschichte von Frauenthal*. Eugen Gruber kennt die Geschichte der Zisterzienser sehr genau und in leicht lesbaren knappen Kapiteln stellt er die sieben Jahrhunderte der eschenbachischen Stiftung dar, von der Gründung bis zur heutigen Zeit. Der Arbeit folgen Uebersichten über die Reihe der Aebtissinnen und ganz sachliche

Listen der Chorfrauen und Laienschwestern. Die Güterliste nimmt sehr viel Raum ein, Register und zahlreiche Bilder und Wappen runden glücklich ab.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle dem *Zuger Trio*: Eugen Gruber, Albert Iten und Ernst Zumbach von ganzem Herzen gratulieren zum glücklichen Abschluß des Urkundenbuches von Stadt und Amt Zug 1352—1528. Das großangelegte Werk wurde 1952 gestartet und kam 1964 mit der 16. Lieferung zum Abschluß. Es umfaßt über 2500 Urkunden, ausgiebige Register und Nachträge. Ein Riesenwerk, von unsern Zuger Geschichtsfreunden scheinbar spielerisch und leicht geschenkt, in Wirklichkeit schwer erarbeitet und errungen.

Und schließlich möchten noch zwei Werke hier erwähnt werden, die jedem Innerschweizer Geschichtsfreund sehr viel zu geben vermögen. *Otto Mittler* schenkte uns den zweiten Band einer Geschichte der Stadt Baden. Damit ist der Plan zum glücklichen Abschluß gelangt. Baden besitzt jetzt, neben seinen prachtvollen Stadtturkunden in zwei Bänden, noch eine zweibändige moderne Stadtgeschichte. Daß die beiden Bände zudem so schön illustriert werden konnten, verdankt Baden besonders glücklichen Umständen. Die Innerschweiz war lange genug in Baden Mitherr und sprach deutlich mit. Der zweite Band stellt besonders eindrücklich für uns das Unglücksjahr 1712 heraus.

Und noch ein Werk bietet uns Innerschweizern viel. *Alain Dubois*, der Walliser Salzhandel im Mittelalter. Diese Arbeit zeigt bei uns eine Lücke auf, ein ganzes wichtiges Kapitel, das nicht erforscht ist. Man weiß einiges über den Korn- und Weinhandel. Aber das wichtige Salz bedarf noch besonderer Untersuchungen. Gerade Hirtenländer waren vom Salz auf Gedeih und Verderben abhängig.

Wie wenig stichhaltig in der Geschichte moderne Grenzen oder selbst Paßübergänge waren, das bezeugt das neue Werk von *Bernhard Stettler*, Studien zur Geschichte des obern Aareraumes im Früh- und Hochmittelalter. Beiträge zur Thuner Geschichte, Band 2, 1964. Da fällt einiges ab für Obwalden in dieser äußerst sorgfältigen Studie. Was bieten allein schon die Karten? Etwa über den Besitz des Klosters St. Gallen. Warum werden Schwyz und Obwalden ausgeklammert? Sehr wertvoll für unsere Forschungen erweisen sich die sorgfältigen Literaturverzeichnisse. Ein ganz erfreuliches Werk, das

von einer Randzone her in unser Gebiet hinüberreicht und uns neue Gesichtspunkte erschließt.

In Wiener Neustadt veranstaltete Österreich eine gewaltige Ausstellung, den Sommer 1966 durch, Friedrich III., Kaiserresidenz Wiener Neustadt. Der umfangreiche Katalog, 444 Seiten der reichen Ausstellung mit 252 Nummern, bietet für die Schweizergeschichte ebenso viel, wie seinerzeit die großen Ausstellungen über Maximilian oder Karl V oder Karl den Kühnen mit seinem Orden vom Goldenen Vlies oder der unermeßlich reichen Ausstellung Karl der Große in Aachen, vergangenes Jahr. Unsere Geschichtsfreunde betrachten große Ausstellungen immer noch viel zu sehr als Angelegenheit der Kunsthistoriker. Wieviel bietet uns Schweizern die Ausstellung über Friedrich III., eine scheinbar ruhige Epoche — ist er doch der Enkel Herzog Leopolds III., der 1386 bei Sempach fiel, der von Kaiser Maximilian und der Urgroßvater von Kaiser Karl V. Die Ausstellung ist eine übersichtliche Zeitgeschichte und der Katalog enthält Abschnitte die gültig bleiben werden. Auch diese Werke müssen wir kennen, sonst fehlt uns Wesentliches.

Kein historisches Bemühen wird Erfolg zeitigen, ohne genaue Kenntnis der Quellen und der Literatur. Quellen erschloß der Geschichtsfreund seit bald 125 Jahren, Darstellungen auch. Zudem versucht unser Verein durch die Bibliographie der Fünf Orte alles zu sammeln, was zur Geschichte unseres Raumes gehört. Es ist schwer, diese Bibliographie Jahr für Jahr zu erarbeiten. Der Fünfförtige erfüllt mit dieser Bibliographie eine Aufgabe, die sonst selbstverständliche Pflicht einer öffentlichen Bibliothek wäre. Die kurzen Besprechungen hier aber möchten auf einige wenige Werke noch besonders hinweisen.

Gottfried Boesch

Unsere Toten

Amstalden Walter, Dr. h. c., alt Landammann und alt Ständerat, Sarnen

Ein hoher Magistrat der Urschweiz und ein großer Freund der vaterländischen Geschichte ist mit Ständerat Walter Amstalden von uns geschieden. Es gilt hier nicht, den überragenden Politiker zu schildern, das tat Ständerat Dr. Gotthard Odermatt aus tiefer Kenntnis und dankbarem Herzen. Für uns Geschichtsfreunde setzte sich Landammann Amstalden vielfach ein. Die 93. Jahresversammlung in Engelberg, am 14. September 1936, leitete er als Tagungspräsident überlegen. Was der erfahrene Ständeratspräsident damals, vor dreißig Jahren, an die Festversammlung gewandt, sagte, gilt heute noch. Die Pflege der Heimatgeschichte, Ausbau des Sarner Museums, das Jubiläum von Muri-Gries. Er gedachte der großen Toten, mit denen er besonders befreundet war, mit P. Emmanuel Scherer, Oberrichter Josef von Flüe und Robert Durrer. «Das fesselnde Eröffnungswort schloß mit warmem Dank an die fünförtige Geschichtsforschung und mit dem Hinweis auf die Bedeutung des Geschichtsverständnisses für die Erhaltung eines gesunden nationalen Geistes.» Auch für die Herausgabe des Weißen Buches von Sarnen durch die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, setzte sich Walter Amstalden unentwegt ein. Gotthard Odermatt faßt in seinem Nachruf zusammen: «Am Grabe dieses großen Staatsmannes und Eidgenossen danken wir Gott, daß er unserer Gemeinschaft diesen wertvollen Menschen geschenkt hat und ihm Talente und Kraft gab, für unsere weitere und engere Heimat so Großes zu wirken».

Amrhein Hermann, alt Regierungsrat, Engelberg

Der stille naturverbundene Klosterförster, der auch die Geschichte seines Tales und die Geschichte gut kannte, wurde 1948

an der Tagung der Fünfförtigen in Sachseln vom damaligen Ständerat Ludwig von Moos, als Festpräsident, in unsern Verein aufgenommen.

Baumann Emil, alt Professor, Brunnen

Anlässlich der Hundertjahrfeier, 1943, in Luzern, war der im Seeschlößli Brunnen wohnhafte, vielseitig interessierte, Emil Baumann, Mitglied geworden. Er fehlte selten an den Tagungen und interessierte sich besonders um mittelalterliche Probleme. Bei uns fand er zahlreiche Freunde, die seine originellen Ideen kannten und schätzten.

Camenzind Josef, alt Kantonsrichter, Gersau

Er hätte dieses Jahr seine 50jährige Zugehörigkeit zu unserm Verein feiern können, statt der zwei Sterne, die wir in Dankbarkeit Mitgliedern, die uns 50 Jahre Treue gehalten haben, ins Mitgliederverzeichnis setzen, mußten wir das Kreuzlein einsetzen. Josef Camenzind, dem als echtem Gersauer die Geschichte lieb war, trat 1916 in unsere Reihen.

Camenzind Otto, alt Bezirksammann, Gersau

Unsere letzte Jahresversammlung in Gersau fiel ins Jahr 1930. Es wäre Zeit, so treuen und lieben Freunden der Geschichte der alten Republik Gersau Gelegenheit zu geben, ihre schöne Heimat uns wieder einmal vorzustellen. Alt Bezirksammann Otto Camenzind sollte diesen Festtag nicht mehr erleben.

Erni Anton, Dr. jur. Rechtsanwalt, Nebikon

Er gehörte jahrzehntelang zu den populären und profilierten politischen Gestalten des luzernischen Hinterlandes. Unserm Verein war er 1943, anlässlich der Jahrhundertfeier unter dem Festpräsidenten, Ständerat und Regierungsrat, Dr. Gotthard Egli, beigetreten, weil er wußte, daß er hier viele Freunde aus dem Juristenstand treffen könne. Die Politiker und Juristen bilden ja meistens an den Jahresversammlungen ihre eigenen Tischgruppen und das ist recht

so. Dr. Erni, dieser kluge Kopf und stille Mann, wird an unsern Jahresversammlungen fehlen.

Galbiati Giovanni, Monsignore, Dr. Bibliothekar, Mailand

Wohl auf Antrag von Prälat Wymann, mit dem er eng befreundet war, wurde 1943, Monsignore Galbiati Ehrenmitglied unseres Vereins, zusammen mit Bundesrat Etter, Prof. Karl Meyer und Bischof Besson. Mit der Schweiz war er längst eng verbunden, durch seine Forschungen und durch das Institut, das er leitete, die Ambrosiana in Mailand. Als Bibliothekar folgte er 1924 unserm Ehrenmitglied Achille Ratti (Papst Pius XI.), der 1916 Ehrenmitglied wurde. Der große Gelehrte wurde bei uns vor allem bekannt, als unmittelbar nach dem Krieg, 1946, in Luzern die Ausstellung der Schätze der Ambrosiana eine glanzvolle Ausstellungsreihe in der Schweiz eröffnet hatte.

Der Hunger nach großen Kunstwerken des Abendlandes war uns in der Kriegszeit nicht gestillt worden. So hatte denn Paul Hilber mit Hilfe von Monsignore Galbiati diese Ausstellung geplant und aufgebaut. Im Alter von 85 Jahren ist uns nun der große Orientalist und Bibliothekar entrissen worden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Luzerns Bibliothek schenkte er seinerzeit seine berühmte bibliophile Facsimile-Ausgabe des Ambrosiana-Virgil. Er erhielt dafür als Gegengeschenk die Chronik-Ausgabe von Diebold Schilling.

Genhard Gustav, Goldschmied, Heerbrugg SG

Es zeugt von großer Heimattreue, daß der fern wohnende Freund der Geschichte, unserm Verein anhänglich blieb, obgleich er wohl selten Gast unserer Jahresversammlungen sein konnte. Schon 1921 war er Mitglied geworden. Sein Sohn, Harro Genhard, wird nicht nur die Mitgliedschaft seines Vaters in der Sektion Escholzmatt weiterführen, sondern ist auch unserm Verein beigetreten. Ehre solcher heimatlicher Verbundenheit!

Gisler Josef, alt Kantonsrat, Muothatal.

Berufe hatte er viele in seinem Leben und auch Wohnorte. Er war Gemeinderat in Flüelen, betrieb eine Sägerei in Seedorf, eine in

Ibach und die Kleiderbügelfabrik in Muothatal, der Gemeinde Illgau schenkte er das Geläute und schritt bei festlicher Gelegenheit als Ritter des heiligen Grabes daher. 17 Kinder saßen um seinen Tisch und 42 Großkinder standen an seinem Grab. Ein wahrhafter pater familias von 16 Familien, ein großer Wohltäter vieler Gemeinden und an unsern Jahresversammlungen ein gelungener Unterhalter. Josef Gisler wird an unserer Tafelrunde fehlen, aber wir gedenken seiner.

Hartmann-Moser Gustav, alt Großrat, Luzern

Im Jahre, da das Luzernervolk den 100. Todestag des großen Verwandten, Bischof Anastasius Hartmann, feierte, starb, 93 Jahre alt, Gustav Hartmann-Moser. Aus dem jungen Lehrer wurde ein Politiker, Oberschreiber im Gemeindedepartement, vielseitig interessiert und gewandt. 1908 schon wurde er Mitglied unseres Vereins und besuchte noch in den letzten Zeiten die Jahresversammlung. Fast immer war er in Begleitung von Dr. jur. Paul von Mos sel. oder von Kollator Gottfried Pfyffer-Feer. Und bei unsern Jahresversammlungen da strahlte goldener Humor und der Schalk aus seinen Augen. Er wird vielen von uns fehlen.

Helmlin Otto, alt Spitalverwalter, Luzern

Vor zehn Jahren brachten ihn Freunde in die Mitte unseres Vereins. Hier besuchte er die Jahresversammlungen und traf alte Bekannte.

Meyer Franz, Dr. med. dent., Sursee

Die Surseer hatten ihn 1949 als Mitglied für uns gewonnen, ihn, den lebenslustigen und gütigen Nimrod, der Freunde in allen Kreisen besaß und durch seinen Humor und sein lebhaftes Wesen viel schenkte.

Müller Peter, Dr. jur., Ständerat, Ruswil

Seit 1962 war der starke und großgewachsene Parlamentarier gezeichnet von schwerer Krankheit. Aber er trotzte dem Tod in einem erschütternden Kampf noch einige Jahre ab. Diese starke Persönlich-

keit, unermüdlich im Einsatz an großen Aufgaben, luzernischer Ständesherr seit 1955, damals auch Großratspräsident, an wirtschaftlichen Schlüsselpositionen, unser Peter Müller, mit seinem frohen Lachen und seiner Schlagfertigkeit, er wird uns fehlen. Ständerat Egli hatte ihn 1943 für unsern Verein gewonnen. Meines Wissens war er letztmals 1961 in Escholzmatt bei uns Fünfförtigen dabei, als Nationalrat Otto Studer seine Freunde um sich geschart hatte.

Rittmeyer Dora Fanny, Dr. h. c., St. Gallen

Sie schenkte uns viel «Die Geschichte der luzernischen Goldschmiedekunst» ist ihr großes und reiches Werk. Sie kannte unsere Kirchenschätze sehr genau und auch unsere Goldschmiede. Unserm Geschichtsfreund steuerte sie in Band 93 eine sehr wichtige und un-gemein sorgfältige Arbeit bei «Von den Kirchenschätzen der Klöster St. Urban und Rathausen und ihren Irrfahrten.» Das war 1938. Einige Jahre später, da sie in Luzern recht eigentlich Wurzeln ge-faßt hatte, trat sie dem Verein 1941 bei und besuchte die Jahres-versammlungen häufig. Die gelehrte und bescheidene Frau schenkte uns Luzernern viel und wir werden sie nicht vergessen.

Schmid-Haug Ernst, Konditorei, Schwyz

Max Felchlin, unser Schwyzer Festpräsident von 1944, hatte ihn als Mitglied gewonnen.

Schuler Karl, Redaktor, Schwyz

Männer der Presse leisten uns Fünfförtigen große Dienste, wenn sie immer wieder die Probleme der heimatlichen Geschichtsforschung ihren Lesern vorlegen, wenn sie warnen vor übereilter Zerstörung unersetzlicher Werte, wenn sie den Mut haben, nicht nur vorwärts zu neue Wege zu beschreiten, sondern auch den Sinn der Tradition und des Einsatzes für das geistige Antlitz unserer Heimat im Auge behalten. Karl Schuler, Mitglied seit 1920, leistete unsern Anliegen viele gute Dienste. Dafür danken wir ihm.

Schumacher-Schwytzer von Buonas, Leopold, Luzern

Der ehrwürdige Luzerner aus alter Familie, den Gründern unse-nes Vereines familienmäßig verbunden, nahm früher fast regelmäßig

an unsern Jahresversammlungen teil, nachdem er 1929 Mitglied geworden war. Er interessierte sich nicht für Tradition, er lebte sie uns vor. Eine ragende Gestalt, mit weitem Interesse, ist von uns gegangen.

Thommen Bonaventura Dr. P., OSB, Rektor, Sarnen

Die kraftvolle Gestalt dieses Rektors, der zusammen mit Ständerat Amstalden manches Problem der Obwaldner Kantonsschule zu lösen hatte, trat sehr spät unserm Verein bei, 1956, da die Fünftörtigen in Sarnen tagten, unter dem Festpräsidenten, Dr. Gotthard Odermatt, Landammann. Seither kam er immer, wenn ihm die Zeit es erlaubte, letztmals wohl 1964 nach Stans. Der Philologe fühlte sich in unserm Kreis heimisch, hier traf er Freunde aus den Kollegien und Politiker. Und in strahlender Laune floß das Gespräch beim Mittagessen. Eine starke Persönlichkeit ist mit ihm gestorben.

Vokinger Konstantin, Klosterkaplan, Stans

Mit dem Beruf ist so wenig ausgesagt! Klosterkaplan, nein, wir alle kannten ihn als Mann der Feder, einer schnellen und lebhaften Feder, die spritzig und geschmeidig zugleich sein konnte. Der Heimatgeschichte Nidwaldens schenkte er viel. Land und Leute kannte er genau, belauschte seine Umwelt und stellte sie dar, aus der freudigen und leidvollen Erfahrung von Jahrzehnten. Der originelle und bewegliche Kaplan schrieb manchen Bericht über unsere Tagungen in sein Blatt, das er formte, in seiner unverwechselbaren Art. Seinem Nidwaldnervolk und uns allen wird er unvergessen bleiben.

Gottfried Boesch

Jahresberichte

HISTORISCH-ANTIQUARISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Unter dem Präsidium Dr. Theodor Ottigers befließigte sich die Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern auch im Berichtsjahr wieder einer Aktivität, die sich in verschiedenen Sparten auswirkte. Wie üblich war die Vortragstätigkeit, ergänzt durch Exkursionen, sehr rege und erfolgreich, da sich zu den einzelnen Veranstaltungen stets zahlreiche Gesellschaftsmitglieder und Gäste zusammenfanden. Die gute Frequenz läßt sich zweifellos dem Umstand zuschreiben, daß namhafte Referenten verpflichtet werden konnten. Im Februar hielt Oberst Alfred Stalder, Luzern, einen vielbeachteten Lichtbildervortrag über «Die Luzerner Truppen im Aktivdienst 1914/18» und einen Monat später referierte Redaktor Hermann Böschenstein, Bern, über die politische Situation im Bundeshaus während der Zeit des Ersten Weltkriegs, indem er den «Rücktritt von Bundesrat Hoffmann im Jahre 1917» erörterte. Einen weiteren Beitrag zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg lieferte im April Oberst Werner Grüniger, Dr. med., Luzern, mit seinem Referat über den Sanitätsdienst und die humanitäre Mission der Schweiz in den Jahren 1914/18. Die Frühjahrsexkursion führte am 15./16. Mai ins Bündnerland, wo der bewährte Reisemarschall, Dr. Hans Wicki, Prof. am Zentralschweizerischen Technikum Luzern, die Teilnehmer mit mannigfachen Kostbarkeiten bekannt machte. Auf die im Sommer eingeschaltete Ruhepause folgte im September die Herbstexkursion: Dr. Willy Keller, Staatsarchivar, Schwyz, dozierte Schweizergeschichte an Ort, indem er die Geschichtsfreunde über das Schlachtfeld von Morgarten führte. Das Veranstaltungsprogramm des Winterhalbjahres leitete Dr. Josef Frey, Luzern, ein, der unter Berücksichtigung innerschweizerischen Quellenmaterials Licht auf die geschichtliche Urkundenfälscher fallen ließ. Im Oktober unternahmen sodann eine

Anzahl von Mitgliedern unter der Führung von Kunstmaler Alfred Sidler, Luzern, einen Rundgang durch dessen Oeuvre-Ausstellung. Diese Veranstaltung tanzte freilich ein wenig aus der Reihe, verfolgte indessen den Zweck, die Bindung zwischen der Luzerner Kunstgesellschaft und der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft enger zu gestalten. Wieder auf das Gebiet der Historie zurück führte Dr. Fritz Glauser, Luzern, mit einem Referat, in dessen Mittelpunkt die Gebrüder Knab, Luzerns Fernkaufleute des 16. Jahrhunderts, standen, sowie Dr. Bruno Meyer, Staatsarchivar, Frauenfeld, der mit den Ergebnissen der modernen Forschung über das Schlachtgeschehen am Morgarten aufwartete.

An der Generalversammlung, die am 19. Januar 1966 im Hotel Wilden Mann in Luzern abgehalten wurde, hielt der vorsitzende Präsident in seinem Rechenschaftsbericht kurz Rückschau auf die beifällig aufgenommenen Veranstaltungen. — Im weiteren wies er darauf hin, daß eine ganze Reihe von Bittgesuchen abgelehnt werden mußten, weil es unsere beschränkten finanziellen Verhältnisse leider nicht erlauben, größere Subventionen auszurichten. Dessen ungeachtet geht das Bestreben des Vorstands immer wieder dahin, beizutragen, damit sich alt Luzern im Rahmen des Möglichen und Vernünftigen erhalten läßt, und, wo immer es am Platz ist, zum mindesten moralische Unterstützung zu leihen. Nach wie vor bereitet uns das Leszinsky-Haus Sorgen. Läßt man es verfallen, um es schließlich als abbruchreif hinstellen zu können? Dies entspräche der Methode, die unsere Stadtväter vor hundert Jahren befolgten: dadurch, daß sie die alten Türme verlottern ließen, bis sie eine Gefahr für die Einwohner der Stadt bildeten, provozierten sie deren unnötigen Abbruch. Trotz vieler Geduldsproben besteht indessen kein Anlaß, den Kopf hängen zu lassen; vielmehr berechtigt das Bewußtsein, auf einen großen Harst gleichgesinnter Freunde zählen zu dürfen, zu Optimismus.

Im separaten Bericht, den der Konservator, Prof. Dr. G. Boesch, über das Historische Museum im Rathaus vorlegte, hob er hervor, daß 1965 inbezug auf die Sammlung *das* entscheidende Jahr war, da die Erweiterung und der Neuausbau konkret ins Auge gefaßt werden konnten. In ihrer Sitzung vom 19. Januar 1965 beschloß die Museumskommission, das Museumskonzept neuerdings zu überprüfen und zu aktivieren. Am 28. Januar 1965 starb dann Frau Dr. Am

Rhyn, was zur Folge hatte, daß das Haus für die weitere Planung frei wurde. Das wertvolle Mobiliar, das die Liegenschaft an der Furrengasse enthält, kommt dem Historischen Museum zu, da es Frau Dr. Am Rhyn der Stadt zugunsten des Museums testamentarisch vermachte. Nachfolgend arbeitete der Konservator ein Exposé aus, in dem er den Aufbau der Historischen Sammlung und die Darstellungsmöglichkeiten erörterte. Dieses Exposé wurde dann dem Regierungs- und Stadtrat zur Einsichtnahme vorgelegt. Aus der Erkenntnis heraus, daß etwas geschehen muß, sind die Behörden dem Projekt gegenüber positiv eingestellt. Was die Museumskommission anbelangt, so wird sie inskünftig viele Probleme zu lösen haben. Präsident ist Dr. Armand von Werdt; im weiteren gehören ihr Prof. Dr. G. Boesch, Stadtbaumeister A. Fehlmann, Dr. h. c. Kuno Müller, Rudolf von Segesser, Kantonsbaumeister Beat von Segesser, Can. Dr. G. Staffelbach und der kt. Denkmalpfleger R. Wagner an.

Anstelle von Thomas Küng, der dem Vorstand der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft während 35 Jahren angehört und zufolge seines unablässigen Einsatzes wertvolle Dienste geleistet hatte, wählte die Versammlung, die sein Demissionsgesuch respektierte, Dr. Alois Steiner, Lehrer am städtischen Mädchengymnasium.

Als wertvolles Geschenk betrachteten die Gesellschaftsmitglieder die Jahreshgabe: die Publikation Georg Thürers über «Die Wende von Marignano».

Auch dieses Jahr hielt der Tod wieder Ernte unter unseren Mitgliedern. Zu den Verstorbenen zählen Bernhard von Euw; Frau M.-Adèle Balthasar; Fräulein Martha Zimmermann; Dir. Albert Ernst und Albert Moeri. Wir werden ihr Andenken in Ehren behalten.

Hildegard Kronenberger

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Wenn man von den unter dem Patronat des Barons von Reinach-Hirzbach betriebenen Erhaltungsarbeiten an der Burgruine *Oberreinach*, die gegenwärtig durch die Baufirma Galli Söhne in Beromünster durchgeführt werden, absieht, ist dieses Jahr aus unserer

Umgebung wenig zu melden, das für die Geschichtsfreunde von Interesse sein könnte.

In Beromünster konzentrierte sich die ganze heimatkundliche Tätigkeit auf die ins Jahr 1966 fallenden Jubiläen. So feierte man am 6. März den hundertsten Todestag des großen Münsterer Philosophen, Arztes und Politikers Ignaz Paul Vital *Troxler* (1780—1866), über den der Troxler-Forscher HHr. Professor Dr. Emil *Spieß*, Mörschwil, drei Vorträge hielt, die aus nah und fern sehr gut besucht worden sind. Am Sonntagabend den 6. März entrollte der Herr Referent im Saale des Gemeindehauses zum Hirschen ein Gesamtbild über das von so vielen Wechselfällen, Höhen und Tiefen durchzogene Leben des Gefeierten, der immer sehr an seinem heimatlichen Beromünster hing, obwohl ihm hier nur eine kurze Zeit seines Wirkens beschieden war. Verschiedene Redner dankten für die Ausführungen von HHrn. Dr. Spieß, aber auch den Organisatoren dieser Feier, unter denen ganz besonders Herr Gemeindeschreiber Anton Suter mit seinen Angehörigen zu erwähnen ist.

Am Dienstag den 15. März schilderte sodann Dr. Spieß im Stiftstheater I. P. V. Troxler vor allem als Arzt, der bei der damaligen Rückständigkeit des gesamten Sanitätswesens einen schweren Kampf gegen das Quaksalbertum zu führen hatte, was ihm auch verschiedene Injurienprozesse eingetragen hat, da Troxler in seiner Angriffigkeit auch die behördlichen Organe in keiner Weise schonte.

Der dritte Vortrag vom Dienstag den 22. März, ebenfalls im Stiftstheater, befaßte sich mit dem Politiker Troxler, der in der Hitze des Gefechtes manchmal über das Ziel hinausgeschossen haben mag und auch seine Parteifreunde nicht schonte, da er nach unsern heutigen Begriffen ein ausgesprochener Nonkonformist war, der sich keine Meinung vorschreiben ließ und dabei selbst seine Professuren aufs Spiel setzte (so 1821 in Luzern und 1831 in Basel). Weniger verständlich ist bei seiner weltweiten Aufgeschlossenheit, die immer und immer wieder in seinen Toleranzforderungen unter den christlichen Konfessionen ihren Ausdruck fand, daß er diese nicht auch auf die Juden angewendet wissen wollte. Sein politisches Hauptverdienst ist zweifelsohne sein mannhaftes Eintreten für das Zweikammersystem bei der Verfassungsrevision von 1848 und den föderalistischen Schutz für die kleinen Kantone, die nach den Forderungen der Unitarier zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken wären.

Eine weitere Jubiläumsfeier harrt noch für den ebenfalls 1866, am 25. Oktober in Luzern verstorbenen Prof. Jos. Eutyech *Kopp*, den Vater der kritischen Geschichtsforschung.

Am 24. Juni sodann hatte unsere Kant. Mittelschule ihre Zentenarfeier, da an der entscheidenden Sitzung vom 24. Juni 1866 die alte zweiklassige Lateinschule des Stiftes in ein vierklassiges kantonales Progymnasium umgewandelt worden war. Die Feier begann am Vorabend (Samstag den 25. Juni) mit einem feierlichen Salve in der Stiftskirche, gefolgt von einem von Arthur Müller, Luzern, verfaßten kurzen Festspiel auf der klassischen Scholstige. Am Sonntag darauf um 10 Uhr Ständchen der Musikgesellschaft Harmonie, Festgottesdienst in der Stiftskirche mit Ehrenpredigt Sr. Gnaden Stiftspropst Ulrich von Hospenthal, Festfeier im Stiftstheater, mit Begrüßungsansprache von Herrn Dr. med. et h. c. Edmund Müller, Erziehungsdirektor Hans Rogger, HHrn. Rektor Bütler und an anschließendem Mittagessen in der Turnhalle. — Neben frühern Arbeiten über diese Mittelschule hatte HHr. Rektor Dr. Jos. *Bütler* für diesen Anlaß eine dokumentarische Zusammenstellung im Jahresbericht für das Schuljahr 1965/66 gebracht, nebst Ergänzungen in Nr. 26 des «Anzeigers für das Michelsamt».

Jos. Wallimann-Huber

SEKTION ESCHOLZMATT

Das Jahr 1965 war für die Sektion Escholzmatt zunächst das Jahr der großen Trauer. Am 23. Februar 1965 starb im hohen Alter von 90 Jahren der um Geschichte, Naturwissenschaft und Heimatkunde hochverdiente Mitbegründer und Präsident der Sektion *Amtsarzt Dr. Hans Portmann, Escholzmatt*. Der Weggang dieses sehr geschätzten und verehrten Freundes und Mitarbeiters wird in einer kleinen Gedenkschrift, welche demnächst erscheint, festgehalten. Eine überaus große Anzahl von Geschichtsfreunden hat unserem Toten die letzte Ehre erwiesen.

Die Frühjahrssitzung vom 4. April 1965 nahm bei der Totenehrung für Dr. Hans Portmann sel. einen Bericht entgegen vom Aktuar

Otto Studer über die Tätigkeit des Verstorbenen seit 50 Jahren. Diese große Arbeit von Dr. Portmann sel. wurde anerkannt und gekrönt durch die doppelte Ehrenmitgliedschaft des fünförtigen Zentralvereins und der Sektion Escholzmatt. Bei der heutigen Sitzung hatten wir die hohe Ehre als Referenten *Dr. Walter Frey*, Basel, Kirchenhistoriker an der Universität Bern über das Thema «*Der Schartenmattisidor*» eine volkscundliche Studie aus dem alten Entlebuch, zu begrüßen. Im zweiten Referat sprach *Professor Dr. Josef Schacher*, Luzern zur *Geschichte über die Luzernertäufer*. Die Tagung zählte die ungewöhnlich hohe Zahl mit 55 Mitgliedern und Gästen. Die beiden Referate fanden ein sehr dankbares Publikum. Die angesehenen Referenten boten in ihren Ausführungen höchst genußreiche Stunden.

An der Herbsttagung der Sektion vom 12. Dezember 1965 machte der Sektionspräsident *Dr. Albert Bitzi*, Amtsstatthalter einleitend Mitteilungen über die wichtigen Ereignisse, die sich seit der Frühjahrssitzung ereigneten und in die Geschichte eingegangen sind. Das Referat hielt heute unser geschätzter, unermüdlicher Mitarbeiter und Vorstandsmitglied *Lehrer Julius Aregger*, Hasle über das Thema «*Von einem Prozeß gegen Aberglauben, Schatzgräberei und anderem verderblichen Unfug*». Auch dieses Referat war überaus gründlich erforscht und bot hohes Interesse.

Mit diesen Veranstaltungen, mit fortgesetzter Kleinarbeit in der Sektion, mit der Teilnahme an der Jahresversammlung in Zug und soweit möglich an den Arbeitstagungen in Luzern, hat die Sektion Escholzmatt, seit ihrer Gründung mit freudigem Einsatz den Beitrag zur Geschichtsforschung fortgesetzt.

Otto Studer

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

Die Burgenfahrten finden alljährlich so viel Anklang, daß kein Mensch an der beinahe irreführenden Benennung Anstoß nimmt. Aber zum mindesten einen «Burgenakzent» hatten nicht nur die ersten drei Fahrten, sondern auch die vierte, vom 23. Mai 1965 nach

Nidwalden. Schon die Reise im bequemen Motorschiff der Flüeler Reederei Kaufmann, auf der Hinfahrt dem westlichen und auf der Heimfahrt dem östlichen Ufer des Urnersees entlang, war ein seltener Genuß. Von Buochs aus fuhr man per Extrabus nach Stans, wo Staatsarchivar Ferdinand Niederberger die Reisegesellschaft im Rathaus begrüßte, mit ciceronischer Eloquenz über die wichtigsten historischen Beziehungen zwischen Nidwalden und Uri orientierte und sie zuletzt mit den besonderen Eigenarten des Rathauses bekannt machte. Bei einem kurzen Rundgang durch die Residenz referierten Pater Fintan Amstad und lic. phil. Karl Christen über baugeschichtlich interessante Details der Pfarrkirche, der Rosenberg, der Herrenhäuser Deschwanden, Durrer, Zelger, usw., während Frau Marie Odermatt-Lussy die Führung im historischen Museum übernahm. Beim Mittagessen im Stanserhof hatte man Gelegenheit zu einer engeren Kontaktnahme mit dem Präsidenten Dr. Jakob Wyrsh und anderen Vertretern des Historischen Vereins von Nidwalden, aber nur allzurasch hieß es wieder antreten zur Weiterfahrt nach Wolfenschießen. Die Pfarrkirche mit der Ruhestätte von Bruder Konrad Scheuber († 1559), die sehr bescheidene Klausur dieses Bruders, das Höchhaus und die Burgruine im Dörfli wurden unter der Führung von Pfarrer E. Gasser und Pater Fintan Amstad besichtigt. Das Höchhaus, erbaut 1586 vom Nidwaldner Staatsmann Melchior Lussy und liebevoll renoviert vom letzten Besitzer, Dr. h. c. Emanuel Stikkelberger († 1960), ist nach Dr. Robert Durrer «der Prototypus des ausgebildeten Hochgiebelhauses mit dem zum Festsaal entwickelten Firstraum». Die Burg- und Turmruine der Herren von Wolfenschießen erfreute sich unserer besondern Sympathie, nicht zuletzt weil sie Eigentum des Historischen Vereins von Nidwalden und dessen Sorgenkind ist, wie die Burgruine Attinghausen das unsere. Warum Schiller in der allerersten Szene seines Wilhelm Tell «den Wolfenschießen» zum kaiserlichen Burgvogt auf Roßberg degradiert, wissen wir nicht. Walter von Wolfenschießen war 1275—79 der erste bekannte Landammann von Nidwalden und sein Sohn Johann wurde 1327—29 sein Nachfolger in diesem Amt. Aber deswegen wollen wir Schiller nicht desavouieren; darüber wurde man sich auf der Rückfahrt nach Bekenried einig, wo man dem Grabe unseres Ehrenpräsidenten Mgr. Dr. Eduard Wymann einen Besuch abstattete, um dann nach kurzer Zäbigpause die Rückfahrt anzutreten. Wohin geht die nächste Fahrt,

fragten alle unseren Reisemarschall Dr. Hans Muheim, als sie sich mit einem Dankeschön von ihm verabschiedeten.

In seiner heutigen Form wurde unser Verein am 6. September 1892 von Landammann Gustav Muheim und fünf anderen Geschichtsfreunden gegründet — die Naturforschende Gesellschaft Uri entstand 1911 dank der Initiative von Dr. P. Bonifazius Huber OSB, Rektor des Kollegiums — und ist somit die älteste kulturelle Organisation im Kanton Uri. So ist es selbstverständlich, daß sich jeweils an den Jahresversammlungen ein ansehnlicher Harst von Geschichtsfreunden aus allen Kreisen besammelt. Dem entsprechend konnte Präsident Dr. Alex Christen an der Tagung vom 5. Dezember 1965 im Höflisaal zu Altdorf als Vertreter der Regierung a. Landammann Josef Müller und Justizdirektor Dr. Martin Huber, unter den anwesenden geistlichen Herren Repräsentanten aller drei klösterlichen Institutionen von Altdorf, Mitglieder der Gemeindebehörden von Altdorf und der Lehrerschaft des Kantons, sowie zahlreiche Freunde und Freundinnen unserer Bestrebungen begrüßen. Einen speziellen Willkommensgruß entbot er dem Tagesreferenten Major Karl Bolfig von Rickenbach und dessen charmanter Gattin, dem Präsidenten des Fünfförtigen, Prof. Dr. Gottfried Boesch, dem er zugleich zu seiner Wahl als Präsident der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz gratulierte und für seine Abhandlung, «Das kaiserliche Schwert — Die Zeremonialschwerter der urschweizerischen Landammänner» im 118. Band des Geschichtsfreundes dankte, sowie unserem verdienten Ehrenmitglied Ing. A. O. Lusser, der seine Verbundenheit mit der Heimatgemeinde neuerdings durch die Schenkung eines Trinerbildes «Altdorf vor dem Brande von 1799» bewiesen hat.

Der präsidiale Jahresbericht hielt sich in einem eher engen Rahmen. Kommendes, wie die Jahresversammlung 1966 der Fünfförtigen in Uri oder die Renovation der Ruine Attinghausen, wurde gestreift. Der Burgenfahrt nach Nidwalden wurde lobend gedacht; Kanzleidirektor Dr. Hans Muheim und Konservator P. Fintan Amstad konnten wohlverdiente Komplimente entgegennehmen. Sodann erwiesen alle den verstorbenen Vereinsmitgliedern

Franz Baumann-Lussi, MuttENZ
a. Regierungsrat Franz Furrer, Altdorf

a. Kantonsrat Josef Gisler, Muotathal
a. Bankpräsident Karl Gisler, Altdorf
Zahnarzt Karl Gut, Andermatt
Josef Guido Meyer, Andermatt
Josef Schilling-Muheim, Altdorf

die übliche Ehrung und wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Die Vereinsrechnung pro 1964, vorbildlich geführt von Bankvice-direktor Hans Meier, wurde diesem bestens verdankt. Der Rückschlag von Fr. 2295.50 entsprach dem Ankauf des bekannten Urner Golddukaten. Daß der Vorstand und die Rechnungsrevisoren einstimmig bestätigt wurden, entsprach der Prognose der Pressevertreter.

Justizdirektor Dr. Martin Huber konnte anschließend über das Schicksal der am 20. August 1960 in Erstfeld gefundenen sieben keltischen Goldreifen erfreuliche Auskunft erteilen. Diese bleiben als Eigentum des Kantons vorläufig im Landesmuseum deponiert und dieser soll u. a. einen Satz von Faksimiles erhalten, die wohl dem Historischen Museum von Uri anvertraut werden dürften. Unser Konservator wies in diesem Zusammenhang auf die notwendige Förderung der kantonalen Sammelstelle hin und erwähnte als Neuerwerbung diejenige eines Gedenktalers an die Bundeserneuerung der katholischen Orte und des Abtes von St. Gallen mit dem Wallis am 5. und 6. November 1696 in Altdorf. Zwei bereits vorhandene Gedenkmünzen vom gleichen Jahr erhalten dadurch eine wertvolle Ergänzung.

Dann konnte nach kurzer Pause der Tagesreferent Major Karl Bolting, Bataillonskommandant der 72ger und Seminarlehrer in Rickenbach seinen Vortrag über Ursachen und Verlauf der Schlacht am Morgarten halten. Anhand von Farbendias war es für ihn, den Militär und Dozenten, kein Problem, uns ein anschauliches Bild des Geschehens vom 15. November 1315 am Morgarten zu bieten. Er brauchte dem Vergleich der veralteten und neueren Ansichten über den Verlauf der Schlacht nicht auszuweichen, sondern konnte die heutige Einstellung aller Kompetenten leicht rechtfertigen. Selbstverständlich bleiben einzelne Punkte wohl für immer unklar — die Namenliste der gefallenen Urner ist nach Geschichtsfreund 95 (1942), S. 36, leider eine Erfindung — da keine eidgenössischen Berichte aus

jener Zeit vorliegen. Abschließend verwies der Referent auf die reiche Literatur zur Morgartenfrage, insbesondere auf das neuste Heft der Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz. — Daß Major Bolting herzlichen Beifall für sein interessantes Referat erntete ist selbstverständlich und viele von uns erhoffen im geheimen ein Wiedersehen mit ihm auf dem Schlachtfeld am Morgarten.

Den Ausklang der Tagung bildete ein Farbenfilm von der Burgenfahrt nach Nidwalden, der gleichzeitig als Auftakt zu neuen Taten gelten kann.

C. F. Müller

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

Zur ordentlichen Generalversammlung am 14. Februar 1965 in Giswil fand sich eine außergewöhnlich große Zahl von Mitgliedern ein. Dies war umso mehr zu begrüßen, da gewichtige Traktanden wie die Statutenrevision und Neuwahlen auf der Geschäftsliste standen. Die gut vorbereiteten neuen Statuten wurden eingehend durchberaten und unter Berücksichtigung kleinerer Abänderungsanträge einstimmig angenommen. Großzügig verhielt sich die Generalversammlung besonders gegenüber der Vereinskasse, da die Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf Fr. 5.— als selbstverständlich betrachtet wurde und ebenso großzügig zeigte sie sich gegenüber dem Vorstand, dem sie von sich aus eine Amtsdauer von 4 Jahren zusprach. Zur allgemeinen Genugtuung ließ sich der bisherige Präsident, Herr Landstreiber Leo Omlin, Sachseln, dazu bestimmen, auch für die nächsten 4 Jahre die Bürde der Vereinsleitung zu übernehmen. Sie wird ihm durch die statutengemäße Erweiterung des Vorstandes auf 7 Mitglieder etwas erleichtert, zumal mit den Neugewählten, HH. Dr. P. Rupert Amschwand vom Kollegium Sarnen und Herr Otto Burch, Sekretär im Baudepartement, Wilen, zwei vortreffliche Kräfte als Vorstandsmitglieder gewonnen werden konnten. Mit großem Interesse folgte hierauf die Versammlung den Ausführungen von Herrn

Julius Aregger, Hasle, über «Die Beziehungen und Verbindungen zwischen Obwalden und Entlebuch». Der Referent erwies sich als ausgezeichneter Kenner der Geschichte der beiden Talschaften und konnte für seinen in freundnachbarlichem Tone gehaltenen Vortrag herzlichen Beifall entgegennehmen.

Die «Obwaldner Geschichtsblätter» konnten mit dem wohlgelungenen Heft «Anton Stockmann — Leben und Werk» weitergeführt werden. Eine Gedenkausstellung zum 25. Todestag des Künstlers, veranstaltet durch die Kantonale Kunstkommission, bildete eine willkommene Ergänzung zu diesem Heft, das weit über den Vereinskreis hinaus zu interessieren vermochte.

Kurz vor dem Einwintern, am 17. Oktober, fand dann auch die traditionelle Vereinsfahrt statt. Reiseziel war die Insel Ufenau mit ihren interessanten Heiligtümern, deren Baugeschichte und kunsthistorische Bedeutung HH. P. Statthalter Urban Hodel trefflich erklärte, während unser Reisebegleiter, Herr Wernerkarl Kälin von Einsiedeln in einem sehr lebendigen Vortrag die Geschichte der Ufenau zu schildern verstand und uns auch am Nachmittag, beim Besuch der Kapellen St. Johann auf der Burgstelle Alt-Rapperswil und St. Jost in Galgenen, ein ausgezeichneter Führer war. Trotz programmwidriger «Fußtour» waren die 60 Teilnehmer von der Exkursion begeistert, was das bereits eifrige Planen für die nächste Fahrt bewies.

Zita Wirz

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Einen äußerst guten Anklang fand der Schriftstellerabend vom 25. November 1965. HH. Pfarrhelfer Josef Konrad Scheuber, Attinghausen, las Gedichte und das Kapitel «Ein Tag mit dem General» aus seinem jüngsten Buch «Ein Urschweizer erzählt» und plauderte über «Liebes und Leides im Notizbuch eines Innerschweizer Schriftstellers.» — Daneben bildete die übliche Betreuung des kleinen Heimatmuseums die Hauptaufgabe des Vereins.

Franz Wyrsch

HISTORISCHER VEREIN NIDWALDEN

Wie voraus gesagt, ruhte sich unser Verein im Jahre 1966 etwas auf den geernteten Lorbeeren aus, was nicht heißt, daß er sich nur von einem Ohr auf das andere gedreht hätte. Dank unserem Quaestor Karl Christen dauerte die Bewältigung der Traktanden in den Vorstandssitzungen jeweils mehrere Stunden, was wiederum nicht heißen soll, daß die Sitzungen langweilig gewesen wären, im Gegenteil!

Auch an dieser Stelle soll einmal unserem Obermitgliedwerber Dr. K. Flüeler ein Kränzlein gewunden sein, hat er doch im vergangenen Jahr 39 neue Vereinsmitglieder angeworben: exempla trahunt.

Leider verlor der Verein fünf treue Mitglieder durch den Tod, von denen Frl. Elisa Bircher der Dank des Vereins besonders ausgedrückt sei, hat sie uns doch ein ansehnliches Legat hinterlassen. Hochw. Herrn Kaplan Konst. Vokinger wird durch den Verein für seine Verdienste post mortem dadurch geehrt, indem er auf der Ehren tafel für besonders verdiente Mitglieder aufgeführt wird.

Im Verlauf des Jahres konnten wir zahlreiche Vergabungen und Geschenke entgegennehmen von: Dr. Kuno Müller Luzern eine große Barspende; an die Bibliothek von: P. Fintan Amstad Altdorf, Dr. P. Adelhelm Bünter Stans, Druckerei Engelberger Stans, Druckerei v. Matt Stans, Erbegem. Dr. Rob. Durrer Stans, Dr. K. Flüeler Stans, Hans v. Matt Stans, Niederberger Ferd. Stans, Dr. Odermatt Esther Zürich, Dr. Odermatt Jörg Stans, J. Odermatt-Lussy, Antiquar Stans, M. Odermatt-Lussy Stans, Frieda Stieger-Meier Brunnen, Prof. Dr. J. Wyrsh Stans. Allen diesen Spendern sei recht herzlich gedankt.

An Publikationen erschien Heft 30 der «Beiträge» mit einer gelungenen Geschichte über die Entstehung des Winkelrieddenkmals von Dr. K. Flüeler, ein Artikel über «die Frauen des Großen Rats» von H. v. Matt und die Festansprache zur Hundertjahrfeier von Prof. Dr. J. Wyrsh.

Die zahlreich besuchte Generalversammlung wurde durch den Vortrag von H. v. Matt über den Bildhauer J. M. Christen gekrönt.

So ist wieder ein erfolgreiches Jahr vorbeigegangen und im folgenden werden viele weitere Aufgaben für den Verein nicht ausbleiben.

Jörg Odermatt

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

JAHRESBERICHT 1965

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte will innerhalb der ihm relativ eng gesetzten Grenzen das historische Geschehen, die menschlichen Betätigungen der Vergangenheit, also zeitlich und räumlich bestimmte Tatsachen zu erforschen und zu ergründen versuchen, um auf diesem Wege die politische und geistige Individualität des zugerischen Heimatkantons zu verstehen, sie aber auch in den größeren Rahmen der gesamtschweizerischen Geschichte hineinzustellen. Nicht zuletzt soll der Weg über die zugerische Heimatgeschichte auch ein wertvolles Rüstzeug zum Verhalten des zugerischen Staatsbürgers in der Gegenwart verschaffen und vermitteln.

Im Streben nach Erfüllung dieser Aufgabe stand die Tätigkeit des Vereins auch im abgelaufenen Jahre 1965. Das vergangene Jahr weckte die Erinnerung an verschiedene historische Ereignisse: 650 Jahre waren seit der Schlacht am Morgarten vergangen, der ersten kriegerischen Bewährungsprobe der jungen Eidgenossenschaft; 450 Jahre waren es, daß unsere Ahnen den furchtbaren Blutzoll von Marignano entrichteten und 150 Jahre, daß am Wiener Kongreß in den Verträgen von 1815 unserem Lande die immerwährende Neutralität besiegelt worden ist. Es war daher gegeben, daß auch unser Verein Anlaß nahm, dieser Ereignisse zu gedenken.

An der ordentlichen Frühjahrsversammlung vom 30. April sprach in einem meisterhaften Referat Prof. Dr. Georg Thüerer von der Handelshochschule St. Gallen über «Die Wende von Marignano». Anschließend gedachten Prorektor Albert Renner, Pfarr-Resignat Albert Iten und Ehrenpräsident Dr. Ernst Zumbach der 222 gefallenen Zuger aus Stadt, Amt und den städt. Vogteien.

Am 6. September kam dem Verein nach einem Interwall von sechs Jahren wiederum die Ehre zu, diesmal die 120. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte durchzuführen. Unter dem Ehrenvorsitz von Ständerat Alois Zehnder, Zug, wurde die Tagung zu einem in jeder Hinsicht erfreulichen Ereignis. An die 200 Freunde der Heimatgeschichte leisteten der Einladung Folge, eine Zahl, die bisher kaum je erreicht worden ist. Wiederum war es Prof. Dr. Georg Thüerer, der in packender Weise «Die Schicksalstage von Marignano»

wach rief und die Schlußfolgerungen der Eidgenossen aus dieser Niederlage darlegte: «Ex clade salus», aus der Niederlage Heil! Der Rückzug der Eidgenossen bedeutete das Ende schweizerischer Großmachtsbestrebungen und leitete über zu unserer Neutralität, die 300 Jahre später von den Großmächten am Wienerkongreß als immerwährende Neutralität anerkannt worden ist.

Im zweiten Teil der Tagung beim Mittagessen im Theater Kasino sprachen Regierungsrat Dr. Alois Hürlimann und Stadtpräsident Robert Wiesendanger sympathische Worte der Begrüßung namens der zugerischen Behörden, während Ständerat Zehnder den traditionellen Toast auf das Vaterland hielt. Bei der nachmittäglichen Exkursion nach Kappel ließ Ehrenmitglied Prof. Dr. Eugen Gruber die Beziehungen des Klosters Kappel zu seiner zugerischen Nachbarschaft lebendig werden. Alles in allem, diese Tagung hat unter den Teilnehmern sowohl in wissenschaftlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht ein freudiges Echo gefunden.

Am 30. September gedachte die Offiziersgesellschaft des Kts. Zug gemeinsam mit unserem Verein nochmals der «Kämpfe in der Lombardei und der Schlacht von Marignano» und am 3. November waren unsere Vereinsmitglieder wiederum zu einem von der Offiziersgesellschaft organisierten Vortrag über «Die Schlacht am Morgarten» eingeladen.

Am 13. Dezember leistete unser Verein einer Einladung der «Vereinigung für Urgeschichtsforschung im Kt. Zug» Folge. Universitätsprofessor Dr. Laur-Belart, Basel, sprach über «Das spätrömische Kastell Kaiseraugst und sein Silberschatz». Mit diesen Vorträgen und Referaten versuchte unser Verein, das Interesse an den Belangen der heimatlichen Geschichte lebendig zu halten und zu vertiefen.

Die Vorarbeiten für die Herausgabe der Geschichte der Familie Zurlauben wurden weiterverfolgt. Unsere beiden Vereinsehrenmitglieder, Dr. Wilhelm Josef Meyer und Dr. Ernst Zumbach hatten sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, die Arbeit der Verfasserin, Frau Dr. phil. Marie Beyme in Zürich, zu überprüfen. Es bestehen berechtigte Aussichten, sofern die Finanzierung unter Mithilfe öffentlicher Mittel zustandekommt, daß die Arbeit bald in Druck gehen kann. Mit dieser Publikation wird eine bestehende Lücke geschlossen und gleichzeitig der ehemals wohl bedeutendsten Zuger Familie die gebührende Würdigung erwiesen.

Stiftung Professor Dr. Anton Bieler

Von der Gemeinnützigen Gesellschaft Zug als Treuhänderin dieser Stiftung kam uns auch im Berichtsjahr ein Treffnis von Fr. 800.— zu. Die Herausgabe der Zurlaubengeschichte dürfte den nun Fr. 3 200.— betragenden Fonds spürbar in Anspruch nehmen, wodurch wir einmal mehr die diesem Fonds gesetzte Zweckbestimmung erfüllen können.

Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission

Am 23. Februar 1966 waren es 20 Jahre seit dem Inkrafttreten der regierungsrätlichen Verordnung über Natur- und Heimatschutz. Das Einführungsgesetz des Kts. Zug zum schweizerischen Zivilgesetzbuch vom 17. 8. 1911 ermächtigt bis zum Erlaß eines eigentlichen Spezialgesetzes den Regierungsrat, die nötigen Verfügungen zu treffen und Strafbestimmungen aufzustellen zur Verhütung baulicher Verunstaltungen, sowie zur Erhaltung von Altertümern, Naturdenkmälern, seltener Pflanzen, zur Sicherung der landschaftlichen Schönheiten, Ortschaftsbilder und Aussichtspunkte vor Verunstaltung und zum Schutz von Heilquellen. Die in den vergangenen Jahrzehnten rapid zunehmenden Eingriffe in das zugerische Landschaftsbild haben den Regierungsrat vor 20 Jahren dazu geführt, wenigstens auf dem Wege einer Verordnung diesen Belangen bessere Aufmerksamkeit und vermehrten Schutz angedeihen zu lassen. Das neue Gesetz über den Schutz von Kulturdenkmälern und das in Vorbereitung liegende kantonale Baugesetz bedeuten einen weitem Fortschritt in dieser Sparte. Unser Verein ist durch Rektor Dr. Josef Speck und den Berichterstatter in der Kantonalen Natur- und Heimatschutz-Kommission vertreten. Auch im Jahre 1965 ergab sich eine Reihe von Fällen, wo die Kommission bei Neu- oder Umbauten in den Baubeschränkungszone des Zuger- und Aegerisees beratend ihren Einfluß geltend machen konnte.

Historisches Museum Zug

Wenn der Berichterstatter sich auch dieses Jahr wieder gestattet, zum Problem Historisches Museum und Burg einige Ausführungen zu machen, dann möchte er wiederum als Legitimation hiefür auf die Tatsache hinweisen, daß unser Verein seinerzeit Gründer des Museums war und es auch während rund 20 Jahren als Rechtsträger

betreut hat. Wir haben in unserem letztjährigen Bericht in unmißverständlicher Weise die feste Erwartung zum Ausdruck gebracht, daß von den zuständigen Behörden dem seit 20 Jahren, d. h. seit Ende des zweiten Weltkrieges andauernden unwürdigen Zustand endlich ein Ende bereitet und dem Historischen Museum Zug in der Burg von Zug eine neue Heimstätte geschaffen werde. Stadtarchitekt Witmer hat in verdankenswerter Weise im Verlaufe des verflossenen Jahres die Sache an die Hand genommen und als Diskussionsgrundlage neue Vorschläge ausgearbeitet. Am 28. Oktober kam es endlich zu einer gemeinsamen Sitzung, an welcher der Kanton, die Stadt, die Bürger und die Korporations-Gemeinde mit der Museumskommission und als Fachberater Herr Prof. Dr. Reinle teilnahmen. Es kam auch an dieser gantztägigen Sitzung wenigstens in Worten eindeutig der Wille zum Ausdruck, die Arbeiten hiefür sofort an die Hand zu nehmen. Auf Antrag des Kantons wurde beschlossen, die Bedürfnisse des *Historischen Museums* im Zusammenhang mit denjenigen des *Prähistorischen Museums* in Form einer Gesamtkonzeption zu prüfen und der Einwohnergemeinde Auftrag erteilt, an die Kirchgemeinde mit der Frage zu gelangen, ob hinsichtlich der Platzbeschaffung eventuell auch das St. Konradspfrundhaus an der Oswaldgasse und der zwischen diesem und der Burg liegende Platz in die Planung einbezogen werden könne. Die Abklärung dieser Frage ist leider bis heute nicht erfolgt.

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte stellt daher einmal mehr mit tiefem Bedauern fest, daß die Museumsangelegenheit auch im abgelaufenen Jahr kaum merklich weiter gediehen ist, was nach so langer Zeit als betrüblich, um nicht mehr zu sagen, bezeichnet werden muß.

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte beklagt im Jahre 1965 den Heimgang von sechs zum Teil langjährigen Vereinsmitgliedern:

Burkart Josef, Landammann, Kantonsratspräsident, Obergerichtspräsident, Rotkreuz, geboren Mühlau AG 31. 12. 1891, gestorben Rotkreuz 4. 2. 1965. Als Sohn eines Lehrers besuchte Josef Burkart vorerst die Volksschule und Bezirksschule in Muri, um sich hierauf dem eidg. Postdienst zuzuwenden. Im Jahre 1923 übertrug ihm die Kreispostdirektion Luzern die Poststelle Rotkreuz. Hier entfaltete der Verstorbene sehr rasch eine vielseitige Tätigkeit. Zuerst Mitglied

des Einwohnerrates, trat er 1925 als Vertreter der Freisinnigen Partei in den Kantonsrat, den er 1933/34 präsidierte. 1937 Oberrichter geworden, stand Josef Burkart in den Jahren 1941 bis 1946 als Präsident an der Spitze dieser obersten kantonalen Gerichtsbehörde, um 1947 in den Regierungsrat hinüber zu wechseln. In der zugerischen Regierung betreute er die Finanzdirektion, 1954/56 Landammann. Er ist der erste Zuger Magistrat, der die Präsiden der drei obersten zugerischen Behörden der Reihe nach innehatte. Vereinsmitglied seit 1952.

Foerster-Henggeler Anna-Marie, Dr. phil. Freiburg/Oberägeri geb. Zürich 9. 5. 1910, gest. Oberägeri 17. 2. 1965. Geboren als Tochter von Dr. med. Oskar Henggeler, Chefarzt der Klinik Theodosianum in Zürich, besuchte sie die Primarschulen der Stadt Zürich, die Sekundarschule in Oberägeri und hierauf das Gymnasium am Institut Theresianum in Ingenbohl. An die erfolgreich bestandene Maturitätsprüfung schloß sich das Studium der Geschichte an den phil. Fakultäten der Universitäten von Freiburg und Münster mit Doktorat. 1935 verheiratete sich Frl. Henggeler mit dem Freiburger Universitätsprofessor Dr. Hans Foerster (1889—1964), an dessen wissenschaftlicher Tätigkeit die Verstorbene aktiven Anteil nahm. Eine schwere Krankheit führte fünf Jahre vor ihrem Tod zu einer vollständigen Lähmung. Im November 1964 kehrte Frau Prof. Foerster in ihr Stammhaus Bethenbühl in Oberägeri zurück, wo sie am 17. Februar 1965 von ihrem Leiden erlöst wurde. Vereinsmitglied seit 1934.

Schmuziger-Landolt Hans, a. Bezirks-Oberförster, Zug, geb. Aarau, 8. 7. 1880, gest. 9. 5. 1965. Besuchte die Primarschule in Buchs bei Aarau und hierauf die Sekundar- und die Kantonsschule in Zürich. 1901 schloß er das Studium der Forstwissenschaft an der ETH mit dem eidg. Diplom ab. 1902 bestand er das eidg. forstliche Staatsexamen. Es folgten praktische Betätigungen in den Kantonen Aargau und St. Gallen. Von 1923 bis 1946 betreute Hans Schmuziger als Bezirksoberrförster den Forstbezirk Rheintal. Als fein gebildeter Mann befaßte er sich nebenbei nicht nur mit Musik, Dichtung, Malerei und Baukunst, sondern auch mit geschichtlichen Problemen. 15 Jahre war er Präsident der evangelischen Sekundarschule Altstätten SG. 1950 übersiedelte Hans Schmuziger mit seiner Gattin nach Zug. Vereinsmitglied seit 1952.

Birchler-Käppeli Benedikt, Friedensrichter, Zug, geb. Einsiedeln 22. 12. 1894, gest. Zug 14. 8. 1965. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule in Einsiedeln trat der Verstorbene ebendort in die Lehre bei der Verlagsdruckerei Eberle und Rickenbach, um nach dem Lehrabschluß in verschiedenen Buchdruckereien auswärts tätig zu sein. 1915 trat er als Schriftsetzer und Metteur in den Dienst der Buchdruckerei Zürcher in Zug, wo er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1963 ein wertvoller Mitarbeiter dieses Unternehmens war. 1919—1958 Stellvertreter und von da an bis zu seinem Tode Friedensrichter der Einwohnergemeinde Zug. Vereinsmitglied seit 1947.

Spillmann-Waller Johann, Sägereibesitzer, Bürgerrat, Major, Zug. Geb. Zug 10. 10. 1878, gest. Zug 25. 9. 1965. Sohn des Majors und Sägereibesitzers Johann Spillmann-Keiser. Nach dem Besuch der städtischen Schulen von Zug ergriff er den Beruf seines Vaters, zog zuerst in die Fremde, um hierauf ins väterliche Geschäft am Aabach zu treten. 1930 verlegte er den Sägereibetrieb auf ein neues Areal an der Stadtgrenze zwischen Zug und Baar. Hier baute er sein Geschäft zu einem weitbekannten Säge- und Hobelwerk aus. Mitglied der Zunft der Schreiner, Drechsler und Küfer der Stadt Zug, Präsident der Stadtschützengesellschaft, 1908—13 Mitglied des Bürgerrates. Als strammer Offizier kommandierte der Verstorbene während des 1. Weltkrieges die zweite Komp. des zugerischen Füsilier-Bat. 48. Später wurde er noch zum Major befördert. Johann Spillmann sel. war als Offizier, Geschäfts- wie als Privatmann eine hochgeachtete Persönlichkeit. Vereinsmitglied seit 1937.

Preibisch-Lang Wilhelm, Kaufmann, Zug, geb. Brieg (Schlesien) 22. 3. 1885, gest. Zug, 30. 11. 1965. Besuchte bis und mit Abitur die Schulen seines Heimatortes. Wurde Kaufmann, 1906—08 Volontär in einem Lebensmittelgeschäft in Zürich.kehrte nach einem Jahr Militärdienst neuerdings nach Zürich zurück, wo er 1911 eine eigene Firma der Lebensmittelbranche gründete. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde er als deutscher Staatsbürger in den Kriegsdienst eingezogen. Im Jahre 1920 ließ er sich in Zug nieder, wo er mit großem Erfolg ein Geflügelimport-Geschäft betrieb. 1930 erwarb er mit seiner Familie das zugerische Bürgerrecht. Er war Mitbegründer des Rotary-Clubs Zug. Vereinsmitglied seit 1931.

P. Aschwanden